

Die quantitative Analyse inhaltlicher und kontextueller Merkmale historischer Dokumente: das Beispiel der handelspolitischen Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung

Best, Heinrich

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Best, H. (1977). Die quantitative Analyse inhaltlicher und kontextueller Merkmale historischer Dokumente: das Beispiel der handelspolitischen Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung. In H. Best, & R. Mann (Hrsg.), *Quantitative Methoden in der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung* (S. 162-205). Stuttgart: Klett-Cotta. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-325451>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die quantitative Analyse inhaltlicher und kontextueller Merkmale historischer Dokumente . Das Beispiel der handelspolitischen Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung

Heinrich Best

1. Ansätze und Alternativen quantitativer Inhaltsanalyse.
2. Die Gültigkeit und Relevanz des untersuchten Materials.
3. Die Technik der Datenerhebung und die operationale Definition der Variablen.
4. Einige Anwendungsmöglichkeiten statistischer Analyseverfahren.

1. Ansätze und Alternativen quantitativer Inhaltsanalyse.

Die quantitative Inhaltsanalyse gehört zu denjenigen sozialwissenschaftlichen Forschungstechniken, deren Datengrundlage und Erkenntnisintentionen dem traditionellen Methodenkanon der Geschichtswissenschaft am nächsten stehen. Die Analyse von Texten mit dem Ziel, Wertorientierungen oder Meinungen von Individuen oder Gruppen aufzudecken, ist beiden Ansätzen gemeinsam. Allerdings lassen sich trotz dieser Nähe überraschend wenige Beispiele einerseits für die Anwendung quantitativer inhaltsanalytischer Methoden im Bereich der Geschichtswissenschaft und andererseits für eine Übernahme der skrupulösen Verfahren historischer Quellenkritik im Bereich der Inhaltsanalyse nachweisen.¹

Für diese mangelnde Zusammenarbeit gerade auf dem Feld der Erforschung von Kommunikation, können vier Gründe genannt werden:

- Der Schwierigkeit und dem großen Arbeitsaufwand der Verfahren maschineller Textverarbeitung, auf deren Vervollkommnung sich die Entwicklung der quantitativen Inhaltsanalyse in den letzten Jahren konzentriert hat, steht eine unzureichende und unspezifische Erfassung des Informationsgehalts der untersuchten Texte gegenüber. Der Aufdeckung "latenter", das heißt unbewußt oder ungewollt ausgedrückter Inhalte, wurde zunehmende Aufmerksamkeit gewidmet. Demgegenüber wurde die offenbare und gewollte Botschaft der Texte, die den weniger psychologisch orientierten Historiker zunächst einmal interessiert, vernachlässigt.²

- Die bisherigen Ansätze maschineller Textverarbeitung sind auf gegenwartsbezogene soziologische und psychologische Fragestellungen zugeschnitten. Sie sind insofern unhistorisch, als sie die gegenwärtigen "Wertladungen" der Texteinheiten auf eine vergangene Begriffswelt anwenden.³
- Der Kontext der untersuchten Dokumente, das heißt ihre historischen Entstehungsbedingungen, bleiben bei der Datenerfassung und -analyse zumeist unberücksichtigt. Gerade auf diesem Feld liegt jedoch ein Schwerpunkt des Interesses historischer Quellenkritik.⁴
- Andererseits tendieren Historiker dazu, die Möglichkeiten der EDV wenn überhaupt, dann einseitig zum Zweck der Textdokumentation und -deskription zu nutzen und auf die Anwendung sozialwissenschaftlicher Analysetechniken weitgehend zu verzichten.⁵

Wegen des fragwürdigen Nutzens der gängigen inhaltsanalytischen Verfahren für die Untersuchung und Dokumentation von Texten aus Perioden, deren Sprachgebrauch sich wesentlich von dem der Gegenwart unterscheidet, wurden in den vergangenen Jahren einige Ansätze unternommen, spezifische Methoden für die maschinenlesbare Erfassung der Inhalte historischer Dokumente zu entwickeln. Eine der überzeugendsten Alternativen ist das von den Bearbeitern der französischen cahiers de doléances von 1789 konzipierte Concrete Analytic Coding; ein Verfahren, das auf eine automatisierte Textverarbeitung verzichtet und statt dessen Verkoder unter Vorgabe detaillierter Verfahrensanweisungen zur Identifikation konkreter Inhalte einsetzt.⁶ Die verwendeten Begriffskategorien werden auf die jeweilige Epoche und den jeweiligen Dokumententyp zugeschnitten. Während "latente" Inhalte vernachlässigt werden, beschränkt sich das Verfahren auf die Erfassung konkreter Forderungskataloge.

Es liegt auf der Hand, daß die Anwendung von Concrete Analytic Coding vor allem für solche Textgruppen wissenschaftlich und ökonomisch sinnvoll ist, die bei einer großen Zahl von Einzelexemplaren ein relativ standardisiertes Feld konkreter Inhalte aufweisen und im Rahmen eines relativ einheitlichen Entstehungspro-

zesses produziert worden sind.

2. Die Gültigkeit und Relevanz des untersuchten Materials

Eine Quellengattung, für die diese Voraussetzungen zutreffen, und die im übrigen in einem ähnlichen politischen Kontext ähnliche politische Funktionen wie die cahiers de doléances erfüllte, sind die Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung. Große Bevölkerungsgruppen, deren Streben nach unmittelbarer Teilnahme an politischen Prozessen und deren Neigung zu direkten Appellen an die politischen Entscheidungsträger für revolutionäre Prozesse charakteristisch zu sein scheinen, bedienten sich im Deutschland der Jahre 1848/49 dieses traditionellen Mittels zur Artikulation von Forderungen und Beschwerden, das gerade unter dem Obrigkeitsstaat, der keine oder nur unzureichende Partizipationsmöglichkeiten angeboten hatte, genutzt und verteidigt wurde.⁷ Während jedoch im Vormärz das Petitionsrecht vielfach eingeengt worden war, und korporative Petitionen von staatlich anerkannten politischen Institutionen oder von geschlossenen ständischen Gruppen die Regel gewesen waren, wurde es in den Jahren 1848/49 zu einem allgemein genutzten "institutionellen Kanal", über den nun bisher noch nicht politisch aktive Schichten und Gruppen in politische Auseinandersetzungen und Interessenkämpfe eingreifen konnten.

Ca. 25.000 bis 30.000 Eingaben, in denen ca. 2,5 bis 3 Millionen Unterzeichner ihre Forderungen an das erste deutsche Parlament artikulierten⁸, widerlegen die These von der "völligen Gleichgültigkeit der Massen und ihrer passiven Rolle im öffentlichen Leben" nach der Märzrevolution.⁹ Es überrascht nicht, daß bald auch die in den Jahren 1848/49 entstandenen politischen, klerikalen und wirtschaftlichen Verbände und pressure groups die Petitionen zur Manifestation und plebiszitären Legitimation ihrer Forderungen nutzten. Da auch die dichten Netze lokaler und regionaler Interessenorganisationen, politischer Vereine und informeller Verkehrskreise in die Mobilisierungskampagnen einbezogen wurden, läßt die Analyse der Eingaben an die Frankfurter Nationalversammlung Aussagen über die organisatorischen Formen und sozialstrukturellen Bedingungen politischen Handelns im frühindustriellen Deutschland erwarten.¹⁰

Die Petitionen sind damit ein Material, das gerade im Hinblick auf die Entstehungsbedingungen der Texte sehr reichhaltig ist. So konnten im ausgewerteten Teilbestand neben den Forderungsinhalten (Betreffen) für nahezu alle Eingaben die jeweilige Trägerorganisation (z.B. Zunft, Gemeinderat, Volksverein, Gewerbeverein), die Zugehörigkeit zu einer Sammelpetition, der Herkunftsort, das Abfassungsdatum und die Zahl der Unterschriften ermittelt werden. Darüber hinaus konnten in 73 % aller erfaßten Fälle die unterzeichnenden sozio-ökonomischen Interessengruppen identifiziert werden, womit es möglich wurde, die ideologischen und interessenpolitischen Orientierungen, die in den Forderungskatalogen geäußert wurden, bestimmten Gruppen zuzuordnen.

Zentrale Themen der Petitionsbewegung waren die Grundrechte, die Einbeziehung Österreichs in einen deutschen Nationalstaat, die Forderung nach restriktiven gewerbepolitischen Maßnahmen, nach der Unabhängigkeit von Kirche und Staat, nach einer Aufhebung der Feudallasten und nach einer Anerkennung der Reichsverfassung durch die Einzelstaaten.¹¹ Einen der größten dieser deutlich voneinander abgegrenzten thematischen Blöcke bilden mit 3.775 Einzelexemplaren und 397.000 Unterschriften die handelspolitischen Petitionen. Dieser Kategorie wurden alle diejenigen Eingaben zugeordnet, die konkrete zollpolitische Forderungen stellten, zur handelspolitischen Linie der Nationalversammlung und/oder Reichszentralgewalt Stellung bezogen oder ganz allgemein die Herstellung der deutschen Zolleinheit forderten. Ihr relativ hoher Anteil am Gesamtvolumen der Petitionsbewegung von 13 bis 16 % macht deutlich, daß die heftigen handelspolitischen Interessenkonflikte, die während des Vormärz innerhalb der Regierungen und parlamentarischen Vertretungskörperschaften, auf den Zollvereinskongressen und in der Presse ausgetragen worden waren, unter den veränderten politischen Bedingungen der Jahre 1848/49 zum Antrieb einer Massenbewegung wurden.¹² Dieses Phänomen läßt sich damit erklären, daß zollpolitische Eingriffe nicht nur von einigen Politikern, Publizisten und Wissenschaftlern, sondern auch von großen Gruppen der Bevölkerung als wirkungsvolles Instrument staatlicher Wirtschaftspolitik angesehen wurden; eine Entwicklung, die dadurch begünstigt wurde, daß das noch weitgehend an langfristigen Zielen orientierte

Listische Programm des industriellen Erziehungszolls von wirtschaftlichen Patentlösungen verdrängt wurde, die versprachen, die Krisensymptome der 1840er Jahre durch radikale handelspolitische Restriktionen zu heilen.¹³ Die planerische Rationalität wurde ersetzt durch Demagogie und ein verteilungspolitisches Gerangel, das davon geleitet war, die jeweiligen Einkommenschancen von Industrie, Handel, Handwerk oder Landwirtschaft zu verbessern. Trotz einer Fülle regionaler und gruppenspezifischer Sonderinteressen zeichnete sich dabei schon im Vormärz eine Dichotomisierung des Konfliktfeldes in ein schutzzöllnerisches und ein freihändlerisches Lager ab.¹⁴

Die Bedeutung der Zollpolitik als Mittel staatlicher Wirtschaftssteuerung und zugleich die Relevanz handelspolitischer Auseinandersetzungen für die Aufdeckung interessenpolitischer Konfliktlinien wird dadurch unterstrichen, daß Zollkonflikte in den 1830er und 1840er Jahren nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, den USA und Großbritannien tiefe politische Spaltungen verursachten und die öffentlichen Debatten beherrschten.¹⁵

Die handelspolitischen Petitionen sind damit eine Quellengruppe, deren Analyse Aufschlüsse über Mobilisierungsprozesse, Partizipationsverhalten und Konfliktstrukturen im frühindustriellen Deutschland erwarten läßt. Ihr besonderer Wert liegt in der Möglichkeit einer Verbindung inhaltlicher und kontextueller Merkmale, die es erlaubt, die in ihnen manifestierten ideologischen und interessenpolitischen Orientierungen regionalen, sozialen und organisatorischen Zusammenhängen zuzuordnen.

Um die Vielzahl möglicher Forschungsfragen einzugrenzen, wird sich der Beitrag im folgenden auf die Untersuchung der Beziehung zwischen den Variationen der Petitionsinhalte und der sozialen Zusammensetzung der jeweiligen Unterzeichnergruppen beschränken. Dabei soll vor allem geklärt werden,

- welche soziale Rekrutierungsfelder Schutzzoll- und Freihandelsbewegung hatten,
- für welche konkreten Forderungen sich die unterzeichnenden sozio-ökonomischen Interessengruppen engagierten,

- welche Gruppen bei der Unterzeichnung von Petitionen kooperierten und
- welche Faktoren die Kooperation der Gruppen in der Petitionsbewegung beeinflussten.

Die Befunde sollen dazu beitragen, die Aussage zu überprüfen, daß die sich im Verlauf der Revolution verschärfenden "Klassenkonflikte" ein gemeinsames politisches Handeln von Großbürgern, Bauern, Kleinbürgern und Arbeitern verhindert und die "Bourgeoisie" in die "Arme der Reaktion" getrieben hätten.¹⁶

3. Die Technik der Datenerhebung und die operationale Definition der Variablen

Es wird auch von Historikern zunehmend als unbefriedigend empfunden, generalisierende Aussagen über Verhalten oder Einstellungen gesellschaftlicher Gruppen lediglich durch Zitate oder die Berufung auf Autoritäten abzustützen. Häufig wird dieses Unbehagen jedoch von der Sorge überwogen, daß bei einer Umformung des Quellenmaterials in einen standardisierten und damit sozialwissenschaftlichen Analysetechniken zugänglichen "Datensatz" die Vielfalt historischer Wirklichkeit unerlaubt vereinfacht und Interpretationsmöglichkeiten abgeschnitten werden könnten.

Tatsächlich müssen bei der Festlegung eines Kategoriensystems zur Verschlüsselung des Inhalts und Kontexts historischer Dokumente gewisse Informationsverluste in Kauf genommen werden, und ebenso unbestritten ist es, daß damit theoretische Implikationen verbunden sind, die die Forschungsergebnisse beeinflussen können. Daraus folgt, daß es erst die konkrete Beschreibung der Vorgehensweisen bei der Datenerfassung und der Formulierung der Variablen möglich macht, die mit Hilfe quantitativer Analyseverfahren gewonnenen Befunde zu beurteilen. Wenn dies auch durch gravierende Eingriffe in das Quellenmaterial erzwungen wird, liegt in der Notwendigkeit, das "Forschungs-Design" annähernd exakt zu beschreiben, ein deutlicher Vorteil gegenüber der traditionellen Geschichtsschreibung, die ebenfalls auswählt und bewertet, ohne jedoch zu einer ähnlichen Systematik und Offenheit gezwungen oder

Im folgenden Abschnitt sollen die konkreten Vorgehensweisen und die theoretischen Implikationen bei der Umformung von "Quellen" in "Daten" anhand der handelspolitischen Petitionen erläutert werden. Dabei wird sich die Darstellung auf die drei ausgewählten Variablen "Tendenz", "Betreff" und "unterzeichnende Interessengruppe", die im nächsten Schritt verschiedenen Analyseverfahren unterworfen werden sollen, beschränken.

Die Datenerhebung erfolgte analog zum traditionellen Interview mit Hilfe eines teilstandardisierten Fragebogens. So konnten unerwartete Varianten des Materials berücksichtigt und die endgültige Definition der Variablen an den Schluß der Datenerfassungsphase gelegt werden.

Folgende Merkmale und Merkmalsgruppen jeder Petition wurden identifiziert: Sigel (Petitionsnummer laut Eingangsregister, Kennzeichen des Aktenbestandes, Nummer der Mappe), Datum der Abfassung, Eingangsdatum, Herkunftsort, Betreff(e), Zugehörigkeit zu einer Sammelpetition, Trägerorganisation, unterzeichnende sozio-ökonomische Interessengruppe(n), Zahl der Unterschriften. Ferner wurde zur Erfassung von Besonderheiten ein "Kommentar" vorgesehen.

Erst nach Abschluß der teilstandardisierten Datenerhebung wurden die Variablen operational definiert und der Kodeplan festgelegt.

Sämtliche handelspolitischen Petitionen konnten einer der inhaltlichen Kategorien "schutzzöllnerisch", "freihändlerisch" und "indifferent" zugeordnet werden. Diese Klassifizierung wurde dadurch erleichtert, daß in den Jahren 1848/49 mit dem "Allgemeinen deutschen Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit" auf schutzzöllnerischer Seite, dem "Deutschen Verein für Handelsfreiheit" und dem "Verein von Kaufleuten" auf freihändlerischer Seite handelspolitische Interessenorganisationen entstanden waren, die die Vielzahl diffuser und zum Teil widersprüchlicher zollpolitischer Forderungen koordinierten.¹⁷ In ihren Tarifentwürfen wurden die "offiziellen" Forderungskataloge von Freihandels- und Schutzzollbewegung festgelegt.¹⁸

Die Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung mit diesen konkurrierenden handelspolitischen Programmen konnte generell als Klassifizierungskriterium für die Zuordnung der Petitionen in die

Kategorien "schutzzöllnerisch" oder "freihändlerisch" genutzt werden.

Im Einzelfall wurde eine Petition als "schutzzöllnerisch" bezeichnet, wenn sie:

- die Erhöhung und/oder Einführung eines bestimmten Zolls,
- die generelle Anhebung des Zollniveaus,
- die zollpolitische Begünstigung oder Benachteiligung einzelner Handelspartner (Differentialzölle) und/oder gezielte Flaggendiskriminierungen (Schiffahrtsdifferentialzölle),
- die Einführung und/oder Erhöhung von Ausfuhrzöllen forderte,
- die Ziele des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit",
- schutzzöllnerische Anträge in der Frankfurter Nationalversammlung unterstützte,
- gegen den freihändlerischen Tarifentwurf und/oder einzelne seiner Zollsätze protestierte.

Als "freihändlerisch" wurde eine Petition definiert, wenn sie

- die Senkung des allgemeinen Zollniveaus forderte,
- gegen die Pläne zur Einführung eines Differentialzollsystems protestierte,
- den freihändlerischen Tarifentwurf unterstützte,
- gegen schutzzöllnerische Anträge in der Nationalversammlung,
- gegen die vermeintlich schutzzöllnerische Haltung des Reichsministeriums des Handels, des Volkswirtschaftlichen Ausschusses und/oder der Nationalversammlung protestierte.

Ein Problem ergab sich aus der Tatsache, daß auch in schutzzöllnerischen Petitionen Zollsenkungen für einzelne Warengruppen, wie zum Beispiel Rohstoffe und Nahrungsmittel gefordert wurden. Diese Fälle wurden daher nur dann der Kategorie "freihändlerisch" zugeordnet, wenn dies durch zusätzliche kontextuelle Merkmale, wie zum Beispiel andere Forderungen, terminologische Eigenarten oder den organisatorischen Hintergrund gerechtfertigt war.

Als "indifferent" wurden solche Petitionen gekennzeichnet, die ohne spezifische zollpolitische Forderungen lediglich die Herstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, die Vermittlung der kontroversen Standpunkte oder die Hinzuziehung von Sachverständigen bei der Formulierung des Zolltarifs forderten.

Die handelspolitischen Petitionen verteilten sich wie folgt auf die drei inhaltlichen Grundkategorien:

Tab. 1

<u>Tendenz:</u>	<u>Absolute Häufigkeit:</u>	<u>Relative Häufigkeit (in Prozent):</u>
schutzzöllnerisch	3400	90.1
freihändlerisch	347	9.2
indifferent	<u>28</u>	<u>0.7</u>
	3775	100.0

Neben dieser groben Klassifikation der Petitionsinhalte wurden die einzelnen Forderungen (Betreffe) erfaßt. Dabei wurde sehr bald erkennbar, daß die Forderungskataloge relativ variantenarm waren: Über 89 % der Petitionen gehörten zu insgesamt 52 Sammelpetitionen mit vorformuliertem, überlokal verbreitetem Text.

Die zentrale Steuerung der Agitation durch freihändlerische und schutzzöllnerische Interessenorganisationen trug zu einer weiteren Standardisierung der Inhalte bei.

Unter dieser Voraussetzung konnte auf ein kompliziertes Kodierungssystem verzichtet werden: Die identifizierten Forderungen wurden als dichotome Variablen definiert, jede einzelne Petition also nach An- oder Abwesenheit jedes einzelnen "Betreffs" klassifiziert.

Ähnlich wie bei den Vorfahren FORCOD und Concrete Analytic Coding wurden inhaltliche Merkmale eines bestimmten Typs (Forderungen) durch den Bearbeiter registriert. Die in den Eingaben enthaltenen Begründungen und Kommentare wurden nicht in den Datensatz aufgenommen, jedoch als wichtiges illustratives Material in den Erhebungsbögen festgehalten. Bei der Erfassung der Forderungen wurde in begrenztem Umfang selektiv verfahren: Forderungen, die weniger als dreimal im untersuchten Material auftauchten, wurden nicht in den Datensatz aufgenommen (Beispiel: Forderung nach einem Zoll auf Korkstöpsel). Diese Fälle wurden ebenso wie Petitionen, deren Forderungen unspezifisch waren (Beispiel: Allgemeine Befürwortung des Freihandelsprinzips) lediglich durch die Variable "Tendenz" inhaltlich bestimmt, Insgesamt

samt konnte in 225 Fällen (= 6 % des Gesamtvolumens) kein "Betreff" identifiziert werden.

Eine Auswahl der erfaßten Forderungen findet sich in Tab. 4.

In 2.772 Petitionen (= 73.4 % aller handelspolitischen Petitionen) waren Angaben über die soziale Zugehörigkeit der Unterzeichner enthalten, die zum Teil als kollektive Kennzeichnung (Beispiel: "Wir Winzer der Gemeinde Tritthenheim fordern ..."), ab November 1848 zunehmend als Zusatz zur einzelnen Unterschrift erschienen. Da der Hinweis auf einen heterogenen Anhang ein wichtiges Argument für die Rechtfertigung handelspolitischer Forderungen war¹⁹, wurde es üblich, in den Vordrucken der Unterschriftenlisten eine Rubrik vorzusehen, in die die Unterzeichner ihren "Stand" eintragen konnten.

Angesichts der sehr diffusen Angaben zur Kennzeichnung des "Standes" mußten vor der Kodierung übergreifende soziale Kategorien gebildet werden, die sowohl den Besonderheiten des Materials als auch den spezifischen Forschungsproblemen des Projekts Rechnung tragen sollten. Unter diesen Voraussetzungen schien die Formierung der Interessenorganisationen während der Jahre 1848/49 das beste Schema für die Zuordnung der vielfältigen Berufs- und Standesbezeichnungen zu sein: Es eröffnet einen direkten Zugang zu interessenpolitischen Fragestellungen und berücksichtigt zugleich das zeitgenössische Gesellschaftsbild.

Die Oktroyierung eines Schichtmodells oder von Berufskategorien, denen eine Entsprechung im zeitgenössischen Selbstverständnis fehlt, wurde demgegenüber verworfen, da die Vermutung nahe liegt, daß spezifische Formen politischen Handelns und kollektive ideologische Orientierungen eher im realen Kontext kooperierender Interessengruppen als im Rahmen ex post definierter sozialer Kategorien entwickelt worden sind. Zugleich wurden auf diese Weise einige Schichtungs- und Gruppierungsprobleme umgangen, die die Analyse sozialer Phänomene gerade des 19. Jahrhunderts erschweren.²⁰

Die Definition der zur sozialen Klassifizierung verwandten sozio-ökonomischen Interessengruppen folgt also dem Schema, in dem sich 1848/49 die wirtschaftlichen Interessenorganisationen

formierten: Landwirte organisierten sich in einen "Kongress der Abgeordneten deutscher landwirtschaftlicher Vereine"²¹, selbständige Gewerbetreibende im "Deutschen Handwerker- und Gewerbetekongress"²², gewerbliche Arbeiter im "Allgemeinen deutschen Arbeiterkongress" und im "Berliner Arbeiterkongress"²³, Kaufleute in einem "Verein von Kaufleuten"²⁴ und Fabrikanten im "Allgemeinen deutschen Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit", der als Industriellenorganisation gegründet worden war.²⁵ Eine Sondergruppe wie die Weinbauern artikulierte ihre Forderungen in "Versammlungen der deutschen Wein- und Obstproduzenten"²⁶; Angestellte der Textilindustrie schufen sich mit dem "Verein sächsischer Spinnereibeamter" eine erste Organisation.²⁷

Die nationalen Versammlungen und Spitzenorganisationen ruhten auf einem breiten Sockel lokaler Organisationen und informeller Verkehrskreise, was darauf schließen läßt, daß sich im Rahmen der sozio-ökonomischen Interessengruppen auch die alltäglichen sozialen Kontakte vollzogen.²⁸

Neben den genannten sozio-ökonomischen Interessengruppen gab es allerdings einige Gruppen, die, obwohl ihnen eine deutlich abgegrenzte gesellschaftliche Stellung zugewiesen wurde, keine eigenen Ansätze zur Bildung von Interessenorganisationen gemacht hatten. Entweder fehlten in diesen Fällen die Antriebe oder die materiellen Voraussetzungen für den Aufbau eines Verbandswesens. Dies gilt in erster Linie für Staatsbeamte, Angehörige akademischer Berufe und die größte Gruppe der frühindustriellen Gesellschaft, die Landarbeiter. Wegen ihrer besonderen Bedeutung als Träger oder Objekte der handelspolitischen Mobilisierungskampagne wurden diese Gruppen jedoch trotz des Fehlens spezifischer Interessenorganisationen als eigenständige soziale Kategorien in den Variablensatz aufgenommen.

Unter Berücksichtigung dieser Ausnahmen wurden die vorkommenden Berufsbezeichnungen den 10 sozio-ökonomischen Interessengruppen: Industrielle, Kaufleute, Landwirte, selbständige Gewerbetreibende, gewerbliche Arbeiter, Angestellte, Wein- und Tabakbauern, Angehörige akademischer Berufe, Staatsbeamte und Landarbeiter zugeordnet.

Die Einordnung einzelner Berufe in diese Gruppen folgte tendenziell der zeitgenössischen Gewerbestatistik, die zum Teil in

ähnliche Kategorien aufgegliedert war.²⁹

Allerdings wurden einige Modifikationen notwendig, da unter anderem die strengere Handhabung des Kriteriums der Betriebsgröße bei der Zuweisung in die Kategorie "Industrielle" und des Kriteriums der "Selbständigkeit" bei der Zuweisung in die Kategorie "selbständige Gewerbetreibende" einige Umgruppierungen notwendig machte: Gerber- und Färbermeister wurden zum Beispiel im Gegensatz zur preußischen und sächsischen Gewerbestatistik den "selbständigen Gewerbetreibenden" und nicht den "Industriellen", die proletaroiden Weber und Strumpfwirker wegen ihrer weitgehenden Abhängigkeit von Verlegern, Kaufleuten und Faktoren den "gewerblichen Arbeitern" zugerechnet.

Die Kenntnis weiterer kontextueller Merkmale wie zum Beispiel der Trägerorganisationen erleichterte es in vielen Fällen, die Unterzeichner zu klassifizieren.

Bei der Datenerfassung wurde jede Interessengruppe als dichotome Variable definiert und ihre An- oder Abwesenheit in den Unterschriftenlisten registriert. Die Gruppenzugehörigkeit der einzelnen Unterschrift wurde also nicht erfaßt. Es sind folglich keine Aussagen vom Typ, "in der Petition X haben 10 % Industrielle unterzeichnet", sondern lediglich Aussagen wie: "in 20.3 % aller Petitionen haben Arbeiter unterzeichnet", möglich. Grundlage und Rechtfertigung dieses Vorgehens war die Hypothese, daß die Unterzeichnung von Petitionen das Ergebnis kollektiver Entscheidungen im Rahmen der sozio-ökonomischen Interessengruppen war und damit Gruppenintentionen repräsentierte.

Für diese Annahme spricht, daß in 62.5 % der Fälle, in denen Informationen über die soziale Zugehörigkeit der Unterzeichner vorliegen, die Interessengruppen jeweils isoliert petitionierten. Weitere 27.5 % der Fälle konzentrieren sich auf 20 Typen der Gruppenkooperation bei der Unterzeichnung von Petitionen (Beispiel: Industrielle gemeinsam mit Arbeitern und Angestellten). Insgesamt verteilen sich also 90 % der Petitionen auf 30 Typen der Gruppenrepräsentation, die 2.9 % aller 1.024 theoretisch denkbaren Kooperationsmöglichkeiten ausschöpfen.³⁰

Das heißt, daß die Angehörigen der verschiedenen Interessengruppen entweder isoliert oder selektiv mit einem exklusiven "set" von sozialen Partnern unterschrieben; ein Befund, der die Ausgangshypothese deutlich bestätigt.

4. Einige Anwendungsmöglichkeiten statistischer Analyseverfahren

Nach der operationalen Definition der inhaltlichen Variablen und der Merkmale, die den sozialen Kontext der handelspolitischen Petitionen beschreiben, sollen im nächsten Schritt die vier Forschungsfragen, die am Ende des zweiten Abschnitts gestellt wurden, beantwortet werden.

Bei der Analyse der sozialen Rekrutierungsfelder der schutzöllnerischen und freihändlerischen Petitionsbewegungen sind deutlich Asymmetrien zu erwarten:

Die zollpolitischen Forderungen beider Lager waren auf die Interessen und Ansprüche bestimmter gesellschaftlicher Gruppen zugeschnitten, deren Forderungen durch "wissenschaftliche" Begründungen und deklamatorische Beschwörungen des Allgemeininteresses gerechtfertigt werden sollten. Andererseits waren jedoch schon in den ersten Schriften Lists Versuche gemacht worden, soziale Bündnispartner zu werben, deren Zustimmung sein handelspolitisches Programm zusätzlich legitimieren und die Chancen für eine Verwirklichung verbessern sollte.³¹

In den Jahren 1848/49, als von der plebiszitären Unterstützung wirtschaftlicher Forderungen eine wirksame Beeinflussung interessenpolitischer Entscheidungen erwartet wurde, war für beide handelspolitischen Lager die Mobilisierung eines großen und sozial heterogenen Anhangs mehr als je zuvor das Ziel und der Erfolgsmaßstab ihrer Agitation. In dieser Phase lassen sich an den unterschiedlichen sozialen Rekrutierungsfeldern der schutzöllnerischen und freihändlerischen Petitionsbewegungen die Möglichkeiten und Grenzen ihres Werbens um Gefolgschaften erkennen. (Vgl. Tab. 2)

Tab. 2: Die Repräsentation der sozio-ökonomischen Interessengruppen in Schutzzoll- und Freihandelsbewegung

	schutzzöllnerische Petitionen		freihändlerische Petitionen	
	N	%	N	%
Industrielle	411	16.4	15	6.1
Kaufleute	300	11.9	168	68.3
Landwirte	523	20.8	74	30.1
Handwerker	1094	43.6	51	20.7
Arbeiter	753	30.0	12	4.9
Angestellte	81	3.2	5	2.0
Beamte	74	2.9	22	8.9
Akademische Berufe	27	1.1	16	6.5
Landarbeiter	156	6.2	38	15.4
Wein- u. Tabak- bauern	852	33.9	-	-
	N: 2511		N: 246	

Die Interpretation dieser Ergebnisse muß freilich berücksichtigen, daß die Freihandels- und die Schutzzollbewegung unterschiedlich erfolgreich waren: 2.511 schutzzöllnerische Petitionen mit Angaben über die unterzeichnenden Interessengruppen standen nur 246 entsprechende freihändlerische Petitionen gegenüber. Das heißt, daß zum Beispiel in 30.0 % aller freihändlerischen Petitionen Landwirte repräsentiert waren, während 87.6 % aller Petitionen, in denen Landwirte repräsentiert waren, auf die schutzzöllnerische Seite entfielen.

Tab. 3: Die Verteilung der Interessengruppen auf schutzzöllnerische und freihändlerische Petitionen

	N	schutzzölln. Petitionen		Abw.* v.Ø	freihändl. Petitionen		Abw.** v.Ø
		N	%		N	%	
Industr.	426	411	96.5	+ 5.4	15	3.5	- 5.4
Kaufl.	468	300	64.1	-27.0	168	35.9	+ 27.0
Landw.	597	523	87.6	- 3.5	74	12.4	+ 3.5
Handw.	1145	1094	95.5	+ 4.4	51	4.5	- 4.5
Arbeiter	765	753	98.4	+ 7.3	12	1.6	- 7.3
Angest.	86	81	94.2	+ 3.1	5	5.8	- 3.1
Beamte	96	74	77.1	-14.0	22	22.9	+ 14.0
Akad.Ber.	43	27	62.8	-28.3	16	37.2	+ 28.3
Landarb.	194	156	80.4	-10.7	38	19.6	+ 10.7
W.u.Tabb.	852	852	100.0	+ 8.9	-	-	-

* Durchschn.Anteil d. Schutzzollpet. an d. handelspol.Pet.bewegung: 91.1 %

** Durchschn. Anteil d. Freihandelspet. an d. handelspol. Pet.-bewegung: 8.9 %

Aus den Tabb. 2 und 3 wird erkennbar, daß die Freihändler weitgehend auf ihren traditionellen Interessentenkern - die Kaufleute - beschränkt blieben. Auch die relativ häufige Repräsentation von Staatsbeamten und Angehörigen akademischer Berufe knüpfte an vormärzliche Traditionen an. Die Gruppen der Landwirte und landwirtschaftlichen Arbeiter, die zumindest in den exportorientierten Anbaugebieten zum Mobilisierungspotential der Freihändler gehörten, waren zwar überdurchschnittlich häufig in den Unterschriftenlisten freihändlerischer Petitionen vertreten, der schutzzöllnerische Vorsprung konnte jedoch auch im landwirtschaftlichen Bereich nicht annähernd aufgeholt werden. Gewerbliche Gruppen wie Industrielle, selbständige Gewerbetreibende, Arbeiter und Angestellte waren unterdurchschnittlich häufig repräsentiert.

Auf der anderen Seite fanden die Schutzzöllner ihren Hauptanhang in den gewerblichen und bäuerlichen Mittel- und Unterschichten. Die Gruppe der Wein- und Tabakbauern - in den freihändlerischen Petitionen überhaupt nicht vertreten - war die zweithäufigste Kategorie. Insgesamt waren Angehörige land-

wirtschaftlicher Berufe in 55.5 % aller schutzzöllnerischen Petitionen vertreten, gewerbliche Arbeiter und selbständige Gewerbetreibende in 57.7 %. Angesichts der Mobilisierungserfolge bei diesen Gruppen trat die relative Bedeutung des traditionellen Interessentenkerns der Schutzzollbewegung - der Industriellen - zwar zurück, dennoch engagierten sich Industrielle in wesentlich mehr Fällen für protektionistische Petitionen als Kaufleute für freihändlerische. Es überrascht, daß dieser schutzzöllnerische Vorsprung selbst für die Gruppe der Kaufleute galt, die deutlich häufiger für zollpolitische Restriktionen als für Freihandel votierte.

Ein Grund für die überlegenen Erfolge der Schutzzollbewegung bei der Mobilisierung der verschiedenen sozio-ökonomischen Interessengruppen lag sicher in ihrer besseren Organisation: Der einheitlichen und zielgruppenorientierten Agitation durch den "Allgemeinen deutschen Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit" hatte die freihändlerische Seite nichts Vergleichbares entgegenzusetzen. Dieser Vorsprung erklärt die schutzzöllnerischen Erfolge jedoch nur zum Teil, da die propagandistischen Anstöße auf entsprechende motivationale Antriebe und auf die Bereitschaft zu kooperativem politischen Handeln der Interessengruppen treffen mußten, um zur Unterzeichnung handelspolitischer Petitionen zu führen. Erst die unterschiedlichen Reaktionen auf die handelspolitische Agitation erklären die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge und Rekrutierungsfelder von Schutzzoll- und Freihandelsbewegung.

Will man daraufhin die Motive der Interessengruppen für ihre Beteiligung an der handelspolitischen Petitionsbewegung aufdecken, so bietet es sich als plausible Ausgangshypothese an, daß sie vor allem wegen ihres Engagements für einzelne Inhalte Petitionen unterzeichneten. Tatsächlich sind keine zufälligen Beziehungen zwischen der Bereitschaft, handelspolitische Petitionen zu unterzeichnen, und der Anwesenheit bestimmter inhaltlicher Merkmale zu erwarten: Die Interessengruppen votierten vielfach für spezifische Forderungskataloge, die ihnen entweder von ihren eigenen Interessenorganisationen oder von den nationalen Freihandels- und Schutzzollverbänden mit dem Ziel vorgelegt wurden, eine möglichst breite Mobilisierung zu erreichen.³²

Die Analyse dieses Zusammenhangs bedarf eines gewissen statistischen Aufwands, da die sehr unterschiedlichen absoluten Häufigkeiten des Vorkommens von Forderungen und Interessengruppen in den Petitionen eine Interpretation gruppenspezifischer Forderungsprofile auf der Grundlage absoluter Zahlen und selbst von Prozentwerten erschweren. Stattdessen wurde eine Darstellung der Beziehungen zwischen den Variablen "Unterzeichnende Interessengruppe" und "Betreff" in Form einer Matrix von Ψ -Koeffizienten vorgezogen.

Dieses Assoziationsmaß, das auf 2x2 Tabellen zugeschnitten ist, nimmt den Wert null an, wenn die beobachteten Häufigkeiten "zufällig" verteilt sind, das heißt, mit den unter der Annahme der statistischen Unabhängigkeit erwarteten Häufigkeiten übereinstimmen.³³ Das ist in der vorliegenden Untersuchung der Fall, wenn sich eine Interessengruppe an der Unterzeichnung einer Petition beteiligte, gleichgültig, ob ein bestimmtes inhaltliches Merkmal in ihr enthalten war oder nicht. Der Koeffizient Ψ erreicht im vorliegenden Fall seinen maximalen Wert 1, wenn das Auftreten einer Gruppe immer mit dem eines bestimmten inhaltlichen Merkmals verknüpft war, während andere Gruppen nicht für diesen Petitionsinhalt votierten. Negative Werte ergeben sich, wenn eine Gruppe bei Auftreten eines bestimmten inhaltlichen Merkmals tendenziell nicht in den zugehörigen Unterschriftenlisten auftauchte.³⁴ Da nur selten zu entscheiden ist, ob diese Enthaltung auf Indifferenz oder auf eine bewußte Ablehnung seitens der nicht repräsentierten Gruppen zurückzuführen ist, wurden solche negativen Werte nicht aufgeführt. Um die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern, gilt das gleiche auch für Werte, die (aufgerundet) unter 0.10 lagen. Ergab die Messung der Beziehung zwischen dem Vorkommen eines bestimmten Petitionsinhalts und der Unterzeichnung der jeweiligen Eingaben durch eine Interessengruppe einen Wert von $\Psi \geq 0.10$, wurde das als ein Indiz für das "Engagement" dieser Gruppe zugunsten des betreffenden Inhalts gewertet.

Tab. 4 : Das "Engagement" der Interessengruppen für einzelne Petitionsinhalte*

	Ind.	Kauf.	Landw.	Handw.	Arb.	Wein- u. Tabb.
Für sof.Herstell. d.Zolleinheit	o.18	o.12		o.17	o.10	
Für Kongr.v. Zoll- sachverständigen	o.13		o.12	o.11	o.15	
Für Eisenzölle	o.10				o.26	
Für Textilzölle	o.10			o.10		
Für Senk.d.Zölle a.Rohst.u.Nahr.m.				o.22		
Gegen Ausfuhrzölle				o.20		
Für Ausfuhrzölle	o.13					
Für Schutzz.i.V.m. restr.gewerbepol. Maßnahmen				o.15		
Für Weinzoll						o.92
Für Tabakzoll						o.12
Für Zuckerzoll			o.15			
Für Differentialz.	o.21	o.14	o.13	o.35	o.28	
Gegen Differ.zoll	o.31					
Für Antrag Eisen- stück auf ein Zoll- provisorium	o.17					
Gegen Antrag Ei- senstück auf ein Zollprovisorium		o.15				
Für Tarifentwurf des ADVZSDVA	o.10	o.17		o.29		
Allg.Unterstüt- zung des ADVZSDVA			o.20			o.10
Für Freihändlertar.		o.34				
Gegen Freih.tarif						o.58
Mißtrauen gegen VWA u.RMH w.prot.Vor- eingenommenheit		o.10				
Protest g.Verz.d. Schutzz.progr.durch NV u. RMH	o.15		o.18	o.25	o.50	

* Es wurden nur solche Petitionsinhalte aufgelistet, für die sich eine Interessengruppe in einem Maß engagierte, das

über dem Schwellenwert von $\varphi = 0.10$ lag. Die Etiketten der "Betreffe" mußten aus Platzgründen abgekürzt werden.

Das Engagement von Staatsbeamten für Petitionsinhalte lag durchweg unter dem Schwellenwert von $\varphi = 0.10$. Angehörige akademischer Berufe konnten überproportional häufig für den Protest gegen den Antrag Eisenstück ($\varphi = 0.13$) und die Unterstützung des Freihändler tariffs ($\varphi = 0.10$) mobilisiert werden, Landarbeiter für den Freihändler tariff ($\varphi = 0.13$) und die allgemeine Unterstützung der Ziele des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" ($\varphi = 0.15$).

Die in Tab. 4 dargestellten Ergebnisse lassen erkennen, daß von der Forderung nach einer sofortigen Herstellung der deutschen Zolleinheit, die in fast 40 % aller Petitionen enthalten war, ein Mobilisierungseffekt auf die gewerblichen und kommerziellen Kerngruppen der Petitionsbewegung ausging. In dieser Frage waren sich beide handelspolitischen Lager einig: Während die Freihändler in der Aufhebung der innerdeutschen Zollschränken einen ersten Schritt zugunsten einer Liberalisierung sahen, erhofften die Schutzöllner von der Kompletierung des deutschen Binnenmarktes günstigere Voraussetzungen für ein protektionistisches Zollsysteem.³⁵

Andererseits blieben die Interessengruppen des landwirtschaftlichen Bereichs gegenüber dieser Forderung relativ indifferent. Die Vermutung, daß diese Enthaltung mit den Austauschverhältnissen im Agrarsektor zusammenhing, liegt nahe: Die Landwirtschaft der norddeutschen Küstenregionen war exportorientiert, während diejenige West-, Mittel- und Süddeutschlands vor allem ihre jeweiligen regionalen Absatzgebiete belieferte. Die innerdeutschen Zollschränken störten in diesem Bereich also wenig.³⁶

Wie die Herstellung der deutschen Zolleinheit war auch die Einschaltung von "praktischen Sachverständigen" in die Tarifreform ein Thema, das bereits im Vormärz die zollpolitischen Debatten beherrscht hatte: Die vor allem von den Fabrikanten genährten Hoffnungen, auf diesem Weg einen unmittelbaren Einfluß der Interessenten auf die Wirtschaftspolitik zu erreichen, war dabei der entscheidende Antrieb gewesen.³⁷ Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß diese Forderung überproportional häufig in solchen Petitionen auf-

tauchte, in denen das industrielle Bürgertum vertreten war. Aber auch das Engagement von Landwirten und Handwerkern für die Einschaltung von Sachverständigen läßt sich mit dem Anspruch dieser Gruppen erklären, unmittelbar am wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozeß beteiligt zu werden: Der "Handwerker- und Gewerbekongress" und der "Kongress der Abgeordneten landwirtschaftlicher Vereine", die im Sommer und Herbst 1848 stattfanden, forderten beide als quasiständische Vertretungen ein Mitspracherecht.³⁸ Der gleiche Grund kann auch für die überproportional häufige Repräsentation von gewerblichen Arbeitern in Petitionen, in denen eine Einschaltung von Sachverständigen verlangt wurde, angenommen werden. So fordert der Berliner Arbeiterkongress in einer Petition an die Frankfurter Nationalversammlung, "daß ein aus freier Wahl sämtlicher Beteiligten hervorgegangener Kongress Sachverständiger zur Vertretung aller deutschen Gewerbsinteressen auf Staatskosten nach Frankfurt einberufen werde, um den Volkswirtschaftlichen Ausschuß durch seine Vorlagen und Gesetzentwürfe bei den Beratungen zu unterstützen".³⁹ Es überrascht, daß Kaufleute unterdurchschnittlich häufig für diese Forderung mobilisiert wurden, obwohl gerade sie mit als erste Interessenvertreter nach Frankfurt geschickt hatten.⁴⁰ Bei den auf freihändlerischer Seite engagierten Kaufleuten wuchs jedoch offenbar die Einsicht, daß eine institutionalisierte Beteiligung von Interessenvertretern an den zollpolitischen Entscheidungen voraussichtlich zugunsten protektionistischer Eingriffe ausschlagen werde: Die Forderung nach Einschaltung von Sachverständigen wurde in freihändlerischen Petitionen bald nur noch in Einzelfällen erhoben.⁴¹

Auch bei den konkreten zollpolitischen Forderungen sind gruppenspezifische Präferenzen erkennbar. Für die Erhöhung oder zumindest Beibehaltung der bisherigen Eisenzölle engagierten sich vor allem Industrielle und gewerbliche Arbeiter. Die Teilnahme der zuletztgenannten Gruppe muß vor dem Hintergrund der erfolgreichen Kampagne der oberschlesischen Eisenhütten-, Erz- und Steinkohlengrubenbesitzer gesehen werden, ihre Belegschaften für eine im September 1848 verbrei-

tete Sammelpetition der oberschlesischen Montanindustrie zu mobilisieren.⁴²

Für eine Erhöhung der Textilzölle traten vor allem Industrielle und selbständige Gewerbetreibende ein. Es fällt auf, daß gewerbliche Arbeiter in dieser Frage relativ indifferent blieben: Textilarbeiter und protoindustrielle Textilhandwerker konnten zwar vor allem in Sachsen und Schlesien für Schutzzölle mobilisiert werden, die Texte, die sie unterzeichneten, enthielten aber selten konkrete zollpolitische Forderungen zugunsten ihres Gewerbezweiges.⁴³

Für Schutzzölle in Verbindung mit restriktiven gewerbepolitischen Forderungen engagierten sich vor allem Handwerker, die die Wiederherstellung des Zunftsystems durch ein prohibitives Zollsystem gegenüber der Konkurrenz ausländischer Industriewaren absichern wollten.

Während die Beibehaltung oder Erhöhung der Zölle auf bestimmte Warengruppen nur einzelne besonders betroffene Interessengruppen zu einer verstärkten Beteiligung an Petitionen veranlassen konnte, wurde die Forderung nach Differentialzöllen - das heißt nach einer Förderung des deutschen Exports und der Schifffahrt - von allen wichtigen Trägergruppen der Schutzzollbewegung mit Ausnahme der Weinbauern überproportional häufig unterstützt. Besonders deutlich war der Mobilisierungseffekt bei Industriellen, selbständigen Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern. Die Tatsache, daß sich die Verschlechterung der internationalen Konkurrenzfähigkeit deutscher Gewerbecprodukte in erster Linie als Verlust von Auslandsmärkten und nur in zweiter Linie durch eine Steigerung der Einfuhren von Fertigprodukten bemerkbar machte⁴⁴, wurde also von den unmittelbar Betroffenen in ihren interessenpolitischen Äußerungen berücksichtigt.

Das überproportional häufige Eintreten von Kaufleuten für zollpolitische Maßnahmen zur Sicherung und Erweiterung der deutschen Exportmärkte bedeutete nicht, daß es gelungen war, diese Gruppe in ihrer Gesamtheit über die Forderung nach Differentialzöllen für das protektionistische Programm zu gewinnen. Die unmittelbar betroffenen Kaufleute der Küstenregionen, die um ihre bestehenden Handelsverbindungen fürchteten, petitionierten vielmehr durchweg gegen Differentialzölle.⁴⁵

Die Spaltung der Kaufleute in eine am Binnenmarkt orientierte protektionistische und in eine außenhandelsorientierte freihändlerische Gruppe, die bereits die Arbeit des Listschen "Handels- und Gewerbsvereins" belastet hatte, dauerte an.⁴⁶

Die Propaganda für den Tarifentwurf des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" mobilisierte vor allem Industrielle, Handwerker und Kaufleute, während seine allgemeinen Ziele in erster Linie von den verschiedenen landwirtschaftlichen Produzentengruppen unterstützt wurden. Es fällt auf, daß gewerbliche Arbeiter beiden Inhalten gegenüber zumindest indifferent blieben: Schutzzöllnerische Forderungen mußten also nicht unbedingt mit einem Engagement für den Schutzzollverband verbunden sein.

In dem gleichzeitigen Eintreten von Kaufleuten für die Tarifentwürfe des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" und des "Vereins von Kaufleuten" wird ein weiteres Mal die interessenpolitische Spaltung dieser Gruppe sichtbar.

Ein dritter Typ erfaßter Petitionsinhalte waren Urteile über die handelspolitische Linie der Nationalversammlung, des Volkswirtschaftlichen Ausschusses und der Reichszentralgewalt. Während Mißtrauen gegen die Nationalversammlung und den Volkswirtschaftlichen Ausschuß wegen ihrer angeblichen protektionistischen Voreingenommenheit tendenziell in solchen Petitionen geäußert wurde, die von Kaufleuten unterzeichnet worden waren, engagierten sich Industrielle, selbständige Gewerbetreibende, gewerbliche Arbeiter und Landwirte für den Protest gegen die Verzögerung eines Schutzzollprogramms durch die Nationalversammlung oder das Reichsministerium des Handels.⁴⁷

Es bleibt an dieser Stelle zu fragen, in welchem Umfang die Beteiligung der verschiedenen sozio-ökonomischen Interessengruppen an handelspolitischen Eingaben durch das Engagement für die Petitionsinhalte erklärt werden kann. Dabei soll nicht mehr wie im vorangegangenen Abschnitt untersucht werden, inwieweit eine einzelne Forderung mit der Teilnahme oder Nichtteilnahme einer Interessengruppe an Petitionen verknüpft war, sondern inwieweit der gesamte erfaßte Forderungskatalog

ihre Beteiligung beeinflusste.

Um die Stärke dieser Beziehung zu gewichten, wurde das "Bestimmtheitsmaß" r^2 benutzt, das die "Proportion der erklärten Variation in Prozent" angibt und sich im Wertebereich zwischen null und 1 bewegt.⁴⁸ Im vorliegenden Fall kann zum Beispiel der Wert der (multiplen) Korrelation zwischen der Anwesenheit bestimmter Forderungen in den Petitionen und der Repräsentation von Handwerkern in den Unterschriftenlisten von $r_m^2 = 0.51$ dahingehend interpretiert werden, daß die Beteiligung bzw. Nichtbeteiligung von Handwerkern zu insgesamt 51 % durch das Vorhanden- oder Nichtvorhandensein bestimmter Forderungen "erklärt" wird.⁴⁹

Tab. 5: Das "Engagement" der Interessengruppen für die Forderungskataloge

Industrielle	$r_m^2 = 0.22$
Kaufleute	$r_m^2 = 0.28$
Landwirte	$r_m^2 = 0.27$
Selbständige Gewerbetreibende	$r_m^2 = 0.51$
Gewerbliche Arbeiter	$r_m^2 = 0.50$
Angestellte	$r_m^2 = 0.03$
Staatsbeamte	$r_m^2 = 0.03$
Akademische Berufe	$r_m^2 = 0.05$
Wein- und Tabakbauern	$r_m^2 = 0.91$
Landarbeiter	$r_m^2 = 0.12$
In allen Fällen ist	$S = 0.000$

Die Ergebnisse lassen charakteristische Unterschiede der Interessengruppen in ihrem Engagement für die angebotenen Forderungskataloge erkennen.

Angestellte, Beamte und Angehörige akademischer Berufe orientierten sich nur in geringem Maß an bestimmten Petitionsinhalten. Ihre relative Indifferenz läßt darauf schließen, daß sie

keine eigenständigen zollpolitischen Interessenschwerpunkte entwickelten und ihre Teilnahme an der Petitionsbewegung lediglich subsidiär war. Das gleiche gilt auch für die Landarbeiter, deren Mobilisierung nur geringfügig deutlicher mit dem Vorhandensein bestimmter Forderungen in Petitionen verknüpft war. Dieser Befund stimmt bemerkenswert gut mit der Tatsache überein, daß die genannten Gruppen während der Jahre 1848/49 keine eigenständigen Interessenorganisationen auf nationaler Ebene bildeten.

Im Gegensatz zu diesen Gruppen petitionierten Wein- und Tabakbauern fast ausschließlich für spezifische Forderungen. Die Sicherung oder der Ausbau der bestehenden Zollsätze für Wein- und Tabak war ein durchgängiges Thema ihrer Eingaben, und lediglich der Protest gegen den freihändlerischen Tarifentwurf und die Befürwortung der Ziele des "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" verbanden sie mit anderen Gruppen.

Auch die Petitionen von gewerblichen Arbeitern und selbständigen Gewerbetreibenden hatten gruppenbezogene Inhalte, ohne allerdings wie die der Wein- und Tabakbauern auf ein exklusives Thema festgelegt zu sein. Offenbar mußten aber spezifische Forderungen in den Texten enthalten sein, um sie zu einer Beteiligung zu veranlassen.

Demgegenüber waren Industrielle, Kaufleute und Landwirte weniger deutlich an bestimmten Gravamina orientiert. Im Fall der beiden zuerstgenannten Gruppen kann diese relative Indifferenz dadurch erklärt werden, daß sie als Initiatoren der freihändlerischen und schutzzöllnerischen Petitionsbewegungen an der Verbreitung der verschiedenen Textversionen unmittelbar beteiligt waren und in diesem Zusammenhang auch Exemplare unterzeichneten, deren Forderungen auf andere Gruppen zugeschnitten waren. Im Fall der nicht auf Wein- und Tabakanbau spezialisierten Landwirte, die mit Ausnahme der Zuckerzölle keine agrarprotektionistischen Forderungen stellten, ist die relative Indifferenz eher auf einen "Mitläufereffekt" zurückzuführen; eine Vermutung, für die an anderer Stelle weitere Anhaltspunkte genannt werden sollen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß das Engagement der Gruppen für die Petitionsinhalte zwar ein wichtiges Motiv für die Unterzeichnung handelspolitischer Petitionen war, daß aber mit Ausnahme der Wein- und Tabakbauern durch diesen Faktor die Teilnahme der Interessengruppen an der Petitionsbewegung nur teilweise erklärt werden kann.

Mit dem Hinweis auf einen "Mitläufereffekt" wurde bereits eine Perspektive für weitere Erklärungsansätze eröffnet: Offenbar hatten die sozialen Beziehungen zwischen den Interessengruppen Auswirkungen auf ihre Teilnahme an der schutz-zöllnerischen und freihändlerischen Petitionsbewegung.

Daß die Orientierung an den Forderungskatalogen und die Einbindung in soziale Beziehungssysteme komplementäre Antriebe für die Beteiligung der Interessengruppen an den Petitionen waren, zeigt eine Gegenüberstellung der in Tab. 5 wiedergegebenen Werte für das "Engagement" zugunsten der Forderungskataloge einerseits und der relativen Häufigkeiten einer isolierten Unterzeichnung von Texten durch die Interessengruppen andererseits (Vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Das "Engagement" der Interessengruppen für die Forderungskataloge und die relativen Häufigkeiten der isolierten Unterzeichnung von Texten

	<u>Engagement</u>	<u>Anteil isolierter Unterzeichnungen durch die Interessengruppen*</u>
Industrielle	$r_m^2 = 0.22$	25.2 % (N= 109)
Kaufleute	$r_m^2 = 0.28$	31.8 % (N= 150)
Landwirte	$r_m^2 = 0.27$	13.0 % (N= 78)
selbständige Gewerbetreib.	$r_m^2 = 0.51$	31.6 % (N= 364)
gewerbliche Arbeiter	$r_m^2 = 0.50$	26.5 % (N= 203)
Angestellte	$r_m^2 = 0.03$	5.8 % (N= 5)
Staatsbeamte	$r_m^2 = 0.03$	3.1 % (N= 3)
Akad. Berufe	$r_m^2 = 0.05$	0.0 % (N= 0)
Landarbeiter	$r_m^2 = 0.12$	5.8 % (N= 11)
Wein- u. Tabakbauern	$r_m^2 = 0.91$	94.8 % (N= 809)

*Der Anteil bezieht sich auf die Gesamtzahl der Petitionen, in denen die jeweilige Interessengruppe repräsentiert ist (vgl. Tab. 3 Sp. 1)

Die Ergebnisse lassen erkennen, daß Gruppen, die deutlich an bestimmten Forderungen orientiert waren, offenbar dazu tendierten, Petitionen isoliert zu unterzeichnen, während Gruppen, die den Inhalten relativ indifferent gegenüberstanden, fast ausschließlich gemeinsam mit sozialen Partnern petitionierten.

Grundsätzlich bestätigt Tab. 6 die Vermutung, daß die Analyse der sozialen Beziehungen, die die Interessengruppen im Rahmen der Petitionsbewegung anknüpften, weitere Aufschlüsse über die Antriebe für ihre Beteiligung erwarten läßt.

Um die Interaktionsmuster aufzudecken, die in den Unterschriftenlisten dokumentiert sind, wurde das von E.A. Lienert und J. Krauth für psychologische Zwecke entwickelte statistische Instrument der Konfigurationsfrequenzanalyse (KFA) angewandt.⁵⁰ Dieses Verfahren mißt die Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Konfigurationen - im vorliegenden Fall zum Beispiel der gemeinsamen Unterzeichnung schutzzöllnerischer Petitionen durch Arbeiter, Industrielle und Angestellte - und stellt diesen Wert der wahrscheinlichen Vorkommenshäufigkeit der jeweiligen Konfiguration gegenüber (Erwartungswert). Auf Gesetzmäßigkeiten bei der Interaktion der verschiedenen Interessengruppen kann dann geschlossen werden, wenn bestimmte Interaktionsmuster signifikant überwahrscheinlich häufig vorkommen. So wird die Konfiguration Industrielle, Arbeiter, Angestellte der Wahrscheinlichkeit nach einmal erwartet, während sich tatsächlich 22 (schutzzöllnerische) Petitionen fanden, in denen diese Gruppen gemeinsam unterzeichneten; eine Diskrepanz zwischen Erwartungswert (1) und beobachtetem Wert (22), der eine interpretationsbedürftige Regelmäßigkeit zugrunde liegt.

Die Ergebnisse der KFA wurden in einer graphischen Darstellung sichtbar gemacht, die zugleich das von L. Guttman entwickelte Verfahren der Smallest Space Analysis verwendet.⁵¹ Die verschiedenen Interessengruppen wurden dabei in einem zweidimensionalen Koordinatensystem einander so zugeordnet, daß die-

jenigen Gruppen, die relativ häufig interagierten, wie Landwirte und Landarbeiter, eng nebeneinander stehen, während die Gruppen, die relativ selten gemeinsam Petitionen unterschrieben, wie Arbeiter und Akademiker, relativ weit voneinander entfernt sind. Die soziale Distanz, soweit sie in der Petitionsbewegung sichtbar wurde, wird also durch die Entfernung der verschiedenen Gruppen gemessen, während die charakteristischen Typen der Gruppeninteraktion, wie sie mit Hilfe der KFA identifiziert werden konnten, durch die verbindenden Linien gekennzeichnet werden (Vgl. Abb. 1 u. 2).

Das soziale Interaktionsmuster der schutzöllnerischen Petitionsbewegung läßt zwei deutlich unterschiedliche Substrukturen erkennen: ein "ländliches" und ein "städtisches" Milieu, denen nur selbständige Gewerbetreibende und gewerbliche Arbeiter gleichzeitig angehörten.⁵² Das besonders dichte Beziehungssystem zwischen gewerblichen Arbeitern, selbständigen Gewerbetreibenden, Bauern und Landarbeitern läßt sich durch die Verbindung von Gewerbe und Landwirtschaft im Rahmen von ländlicher Hausindustrie und Nebengewerbe erklären.⁵³ Offenbar gelang es der Schutzzollbewegung, die sich daraus entwickelnden engen sozialen Kontakte zwischen den verschiedenen Produzentengruppen auf dem Lande für ihre Mobilisierungskampagne zu nutzen. Wegen ihrer gleichzeitigen Zugehörigkeit zum "ländlichen" und "städtischen" Milieu hatten Handwerker und gewerbliche Arbeiter ein vielfältigeres Beziehungssystem als die anderen Gruppen. Im Fall der gewerblichen Arbeiter widerspricht dieser Befund dem Verdacht, daß ihre Beteiligung an der Schutzzollbewegung durch Pressionen der Industriellen erzwungen worden sei: nur 26.9 % aller schutzöllnerischen Petitionen, an deren Unterzeichnung Arbeiter beteiligt waren, wurden gleichzeitig auch von Unternehmern unterschrieben, während in 26.5 % aller Fälle die Arbeiter ohne jede Beteiligung anderer Gruppen petitionierten.⁵⁴ Im Fall der selbständigen Gewerbetreibenden fällt die besonders enge Bindung an die Landwirte auf, die sie deutlicher dem "ländlichen" als dem "städtischen" Milieu zuordnet.

Auch Industrielle gehörten zwei verschiedenen Interaktions-

Abb. 1: Die Kooperation der Interessengruppen in der schutz-
zöllnerischen Petitionsbewegung

Abb. 2: Die Kooperation der Interessengruppen in der frei-
händlerischen Petitionsbewegung

- = signifikant häufiges Petitionieren einer Gruppe
- ←→ = signifikant häufige Kooperation von zwei Gruppen
- = signifikant häufige Kooperation von drei Gruppen
- = signifikant häufige Kooperation von vier Gruppen
- = signifikant häufige Kooperation von fünf Gruppen

FABR = Fabrikanten

LARB = Landarbeiter

KAUF = Kaufleute

ANG = Angestellte

HADW = Handwerker

AKAD = Akademische Berufe

LADW = Landwirte

BEAM = Beamte

ARB = Arbeiter

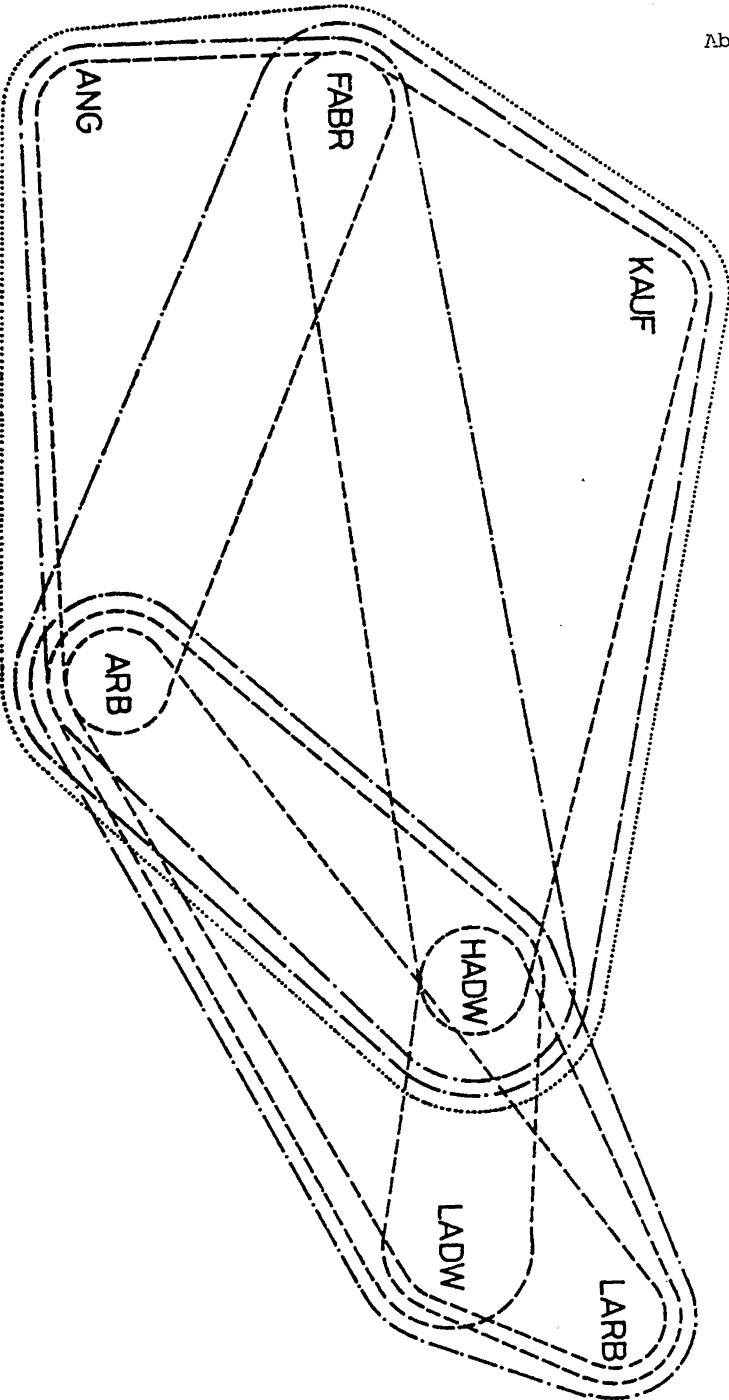
Abb. 1: Kruskal's Stress = 0.115

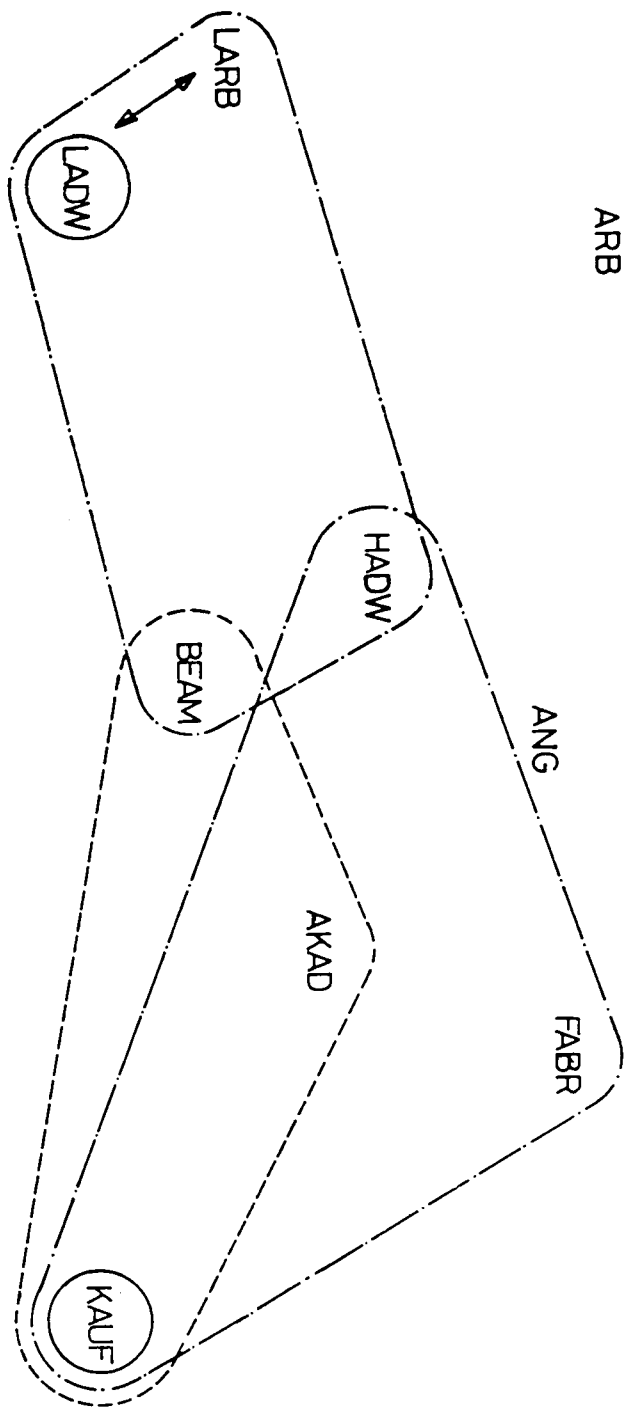
Abb. 2: Kruskal's Stress = 0.089

AKAD

BEAM

Abb. 1





feldern an. Ein Beziehungssystem, zu dem auch Angestellte und Arbeiter gehörten, kann durch die Kooperation dieser Gruppen im Rahmen des industriellen Unternehmens erklärt werden, während die gemeinsame Unterzeichnung von Petitionen mit Kaufleuten und Handwerkern die beruflichen und gesellschaftlichen Beziehungen der gewerblichen und kommerziellen Träger der städtischen Wirtschaft spiegelt. Akademiker und Staatsbeamte hatten im Rahmen der schutzzöllnerischen Petitionsbewegung keine signifikanten Beziehungen zu anderen Gruppen.

Auch in der freihändlerischen Petitionsbewegung sind ein "ländliches" und ein "städtisches" Interaktionsmuster erkennbar, die durch Handwerker und Beamte miteinander verknüpft waren.⁵⁵ Allerdings war eine Kooperation der beteiligten Gruppen auf freihändlerischer Seite deutlich seltener als auf schutzzöllnerischer. Es überrascht, daß die Kaufleute als wichtigste Trägergruppe der Freihandelsbewegung eine periphere Stellung in deren sozialem Beziehungssystem hatten. In dieser Distanz zwischen Interessentenkern und Adressatengruppen kann ein Grund für den Rückstand der freihändlerischen Mobilisierungskampagne vermutet werden.

Die an ihr beteiligten Gruppen kooperierten im Laufe der Zeit immer seltener: Der Anteil der Petitionen mit isolierter Gruppenrepräsentation stieg nach dem November 1848, in dem die Kampagne zugunsten des freihändlerischen Tarifentwurfs einsetzte, von 62.0 % auf 78.2 %. Der "Zolltarifentwurf für das vereinte Deutschland" wurde damit im Gegensatz zu den Absichten seiner Initiatoren keineswegs zu einem "Halt- und Vereinigungspunkt" einer gruppenübergreifenden freihändlerischen Petitionsbewegung, sondern scheint vielmehr die Isolation der außenhandelsorientierten Kaufleute Norddeutschlands verstärkt zu haben.⁵⁶

Auf der schutzzöllnerischen Seite verdichteten sich demgegenüber die Interaktionsmuster im Laufe der Zeit: Während vor dem November 1848, das heißt vor Beginn der zentral gesteuerten Schutzzollagitation, in 87.8 % der schutzzöllnerischen Petitionen, die im Rahmen der KFA analysiert wurden, die Interessengruppen isoliert unterzeichneten, sank dieser Anteil nach dem November 1848 auf 28.3 %. Die Ausbildung der

charakteristischen Interaktionsmuster wie zum Beispiel eines "ländlichen" und "städtischen" Beziehungssystems fällt erst in diese zweite Phase.⁵⁷

Die Gründe für den deutlichen Wandel des Partizipationsverhaltens im Zeitablauf können in den unterschiedlichen Formen der Organisation von Petitionen und in dem veränderten Tenor der Schutzzollagitation gesucht werden: Während vor dem November 1848 gruppenspezifische Interessenorganisationen und Forderungen überwogen, stützte sich die Mobilisierungskampagne des im November 1848 gegründeten "Allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" verstärkt auf gruppenübergreifende Organisationsformen und verband Konzessionen an spezifische Interessen mit einem Appell an die gemeinsamen "materiellen Interessen der Nation".⁵⁸ Trotz weiterhin bestehender latenter Konflikte bewies das protektionistische Programm dabei seine integrative Kraft. Lediglich die Wein- und Tabakbauern wurden fast ausschließlich über gruppenspezifische Forderungen und weitgehend ohne die Beteiligung anderer Gruppen mobilisiert.⁵⁹

Die Analyse der Interaktionsmuster mit Hilfe der KFA hat erkennen lassen, daß die Kooperation der Gruppen durch die Zugehörigkeit zu bestimmten Milieus strukturiert wurde. Man erinnere sich an die Aufdeckung eines "ländlichen" und "städtischen" Beziehungssystems oder an die Bedeutung der gemeinsamen Betriebszugehörigkeit. An diesem Punkt stellt sich zum einen die Frage nach den sozialstrukturellen Bedingungen und den Motiven, die die Gruppenkooperation beeinflussen, zum anderen nach dem Gewicht, das diesen Determinanten zugemessen werden muß.

Um solche Zusammenhänge aufzudecken, bietet sich das statistische Instrument der Faktorenanalyse an; ein Verfahren, das dazu dienen kann, die latenten Strukturen innerhalb eines Variablenansatzes zu identifizieren. Auf der Grundlage der "Gemeinsamkeiten" zwischen den ursprünglichen Variablen wird zu diesem Zweck eine in jedem Fall geringere Zahl neuer Variablen (Faktoren) generiert, die die beobachteten Beziehungen innerhalb der Daten erklären sollen.⁶⁰ Im nächsten Schritt werden die

Zusammenhänge zwischen den Variablen "umgedeutet und statistisch auch umgerechnet in Zusammenhänge zwischen den Variablen und den sogenannten Faktoren".⁶¹ Der quantitative Ausdruck des Zusammenhangs der Faktoren und der Ursprungsvariablen wird "Faktorenladung" genannt. Die Identifikation und Interpretation der Faktoren beruht auf der Messung ihrer unterschiedlichen Einflüsse auf die Ursprungsvariablen über die "Faktorenladungen".

Im vorliegenden Fall wurden die zehn sozio-ökonomischen Interessengruppen als Ursprungsvariablen miteinander korreliert. Die Faktoren, die auf ihre Beziehungen einwirkten, wurden als Bestimmungsgrößen für die Kooperation dieser Gruppen in der Petitionsbewegung interpretiert. Die Analyse wurde für freihändlerische und schutzzöllnerische Petitionen getrennt durchgeführt, da die KFA unterschiedliche Interaktionsmuster aufgedeckt hatte und der Vergleich beider Kontrastgruppen zusätzliche Interpretationsmöglichkeiten eröffnete.

Die Faktorenanalyse deckte für die Schutzzollbewegung vier Determinanten der Gruppeninteraktion auf.⁶² Ein Faktor, der als "gemeinsame Betriebszugehörigkeit" identifiziert wurde, beeinflusste die Beziehungen zwischen den Interessengruppen am deutlichsten. Er erklärt 50.3 % der Varianz und bestimmte vor allem die Kooperation von Industriellen, Arbeitern und Angestellten. Es folgen mit 21.7 % ein Faktor "zusammen Wohnen auf dem Land", der hohe Ladungen für Landwirte und Landarbeiter aufweist und mit 16.4 % ein Faktor "wahrgenommene Interessenidentität" mit einer hohen Faktorenladung bei den Handwerkern und einer geringeren bei Industriellen, Kaufleuten, Arbeitern und Landwirten. Ein Faktor "soziale Nähe der Honoratiorengruppe" hatte mit 11.6 % die geringste Bedeutung. Er weist für Beamte und akademische Berufe besonders hohe, für Industrielle und Kaufleute etwas niedrigere Ladungen auf.

In der freihändlerischen Petitionsbewegung sind nahezu die gleichen Determinanten der Gruppenkooperation erkennbar. Es fehlt hier lediglich der Faktor "soziale Nähe".⁶³ Die größte Bedeutung für das Interaktionsverhalten hatte in den freihändlerischen Petitionen mit 45.9 % der Varianz der Faktor "zusammen Wohnen auf dem Land", gefolgt von dem Faktor

"wahrgenommene Interessenidentität" mit 41.5 %. Der Faktor "gemeinsame Betriebszugehörigkeit", der bei den Freihändlern besonders hohe Ladungen für Handwerker und Arbeiter aufweist, folgt mit 12.6 %.

Es bleibt festzuhalten, daß für die Kooperation der Interessengruppen in der Petitionsbewegung bestehende soziale Beziehungssysteme wie "zusammen Wohnen" oder "zusammen Arbeiten" eine größere Rolle spielten als ideologische Determinanten wie der Faktor "wahrgenommene Interessenidentität".

Die Schutzzöllner konnten allerdings die bestehenden sozialen Beziehungen innerhalb gesellschaftlicher Subsysteme in stärkerem Maß für sich nutzen als die Freihändler, bei denen der mehr abstrakte Charakter ihrer Forderungen zu einer stärker ideologisch bestimmten Interaktion der Interessengruppen führte.

Die dargestellten Ergebnisse haben erkennen lassen, daß die Annahme, "Klassenkonflikte" hätten sich im Verlauf der Jahre 1848/49 verschärft und ein gemeinsames politisches Handeln von "Bourgeoisie", Arbeitern und Handwerkern unmöglich gemacht, zumindest für die handelspolitische Petitionsbewegung nicht zutrifft. Tatsächlich gelang es besonders der Schutzzollbewegung, das Rekrutierungsfeld ihrer Petitionskampagne über Schicht- und Milieugrenzen auszudehnen. Auseinandersetzungen zwischen den sozio-ökonomischen Interessengruppen konnten zumindest im untersuchten Zeitraum durch wirtschaftsnationalistische Propaganda überdeckt werden.

Erst nach dem November 1848, in einer Phase also, in der nach herrschender Meinung die "Bourgeoisie" aus Angst vor den sozialen und politischen Forderungen von Proletariat und Kleinbürgertum "in die Arme der Reaktion" flüchtete, verdichteten sich die Interaktionsmuster der an der Petitionskampagne beteiligten Gruppen, und erreichte die schutzzöllnerische Massenbewegung ihren Höhepunkt.⁶⁴

Anmerkungen:

- 1 In der "QUANTUM-Erhebung", die eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Lage der historisch-sozialwissenschaftlichen Forschung in den deutschsprachigen Ländern gibt, konnten nur drei von insgesamt 305 Projekten identifiziert werden, die vorwiegend an inhaltsanalytischen Fragestellungen orientiert sind. Vgl. Bick, Wolfgang, et al., Quantitative historische Forschung 1977, Stuttgart 1977, S. 78, 102 f.
- 2 Der "klassische" Ansatz maschineller Textverarbeitung ist beschrieben in Stone, Philip J., et al., The General Inquirer: A Computer Approach to Content Analysis, Cambridge 1966.
Zur Kritik vgl. Markoff, John, et al., Towards the Integration of Content Analysis and General Methodology, in: Heise, David R. (Hg.), Sociological Methodology 1975, San Francisco 1974, S. 1-58.
- 3 So warnt Charles Dollar nachdrücklich vor den Validitätsproblemen, die mit der Anwendung der gängigen Textverarbeitungsprogramme auf historisches Material verbunden sind. Jensen, Richard J., Dollar, Charles M., Historian's Guide to Statistics. Quantitative Analysis and Historical Research, New York 1971, S. 213 f.
- 4 Vgl. Markoff, Integration, S. 39 f.
- 5 Zum "Defizit an Analyse" in der quantitativen historischen Forschung, vgl. Bick, Forschung, S. 24.
- 6 Beschreibungen des "Concrete Analytic Coding" finden sich in Markoff, Integration, S. 38 ff. und Shapiro, Gilbert, et al., Quantitative Studies of the French Revolution, in: History and Theory, 12 (1973), S. 163-191.
Ein ähnliches Verfahren hat Marcel Couturier mit dem Datenerfassungssystem FORCOD entwickelt, das ebenfalls für die Analyse der cahiers de doléances angewendet wird. Auch in diesem Fall erfolgt die Datenerfassung durch geschultes Personal, das nach der Lektüre der Dokumente spezifische Inhalte in einer formalisierten Sprache auf Tonband spricht. Nach der Transkription werden die Texte maschinell ausgewertet.
- 7 Zur Bedeutung, Verbreitung und Beschränkung des Petitionsrechts im Vormärz vgl. Huber, Ernst Rudolf, Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789, Stuttgart 1960 ff., Bd. 1, S. 349; Bd. 2, S. 69, 83, 155, 162.
Zur zeitgenössischen Einschätzung des Petitionsrechts als Instrument politischer Einflußnahme vgl. Welcker, Carl, Artikel "Petitionsrecht", in: von Rotteck, Carl, Welcker, Carl (Hgg.), Das Staatslexikon. Encyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände, 2. Aufl., Altona 1848, S. 556 ff.
- 8 Zwar können im Eingangsregister des Stenographischen Berichts über die Verhandlungen der deutschen constituieren-

den Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Wigard, Franz (Hg.), Bd. 1-9, Frankfurt a.M. 1848-1849, bei einer bereinigten Zahl von 8090 Eingängen nur 16968 Einzelpetitionen festgestellt werden, doch gibt es deutliche Hinweise darauf, daß sowohl in der Registrande des Petitionsausschusses als auch in der stenographischen Berichte ein großer Teil der Petitionen entweder nicht erfaßt worden ist oder durch Registrierung mehrerer Petitionen unter einer Petitionsnummer ohne Nennung der einzelnen Herkunftsorte nicht mehr identifiziert werden kann.

Schirrmeister, Karl-Günther, Menschenrechte in den Petitionen an die deutsche Nationalversammlung, Phil. Diss., Bamberg 1970, der die Registrande der stenographischen Berichte auswertete, fand z.B. nur 1940 "Petitionen der pressure groups Schutzzoll" (S. 59 h), während sich im Bestand tatsächlich 3400 schutzzöllnerische Eingaben befanden. Die Dunkelziffer beläuft sich in diesem Fall also auf 43 % (!) des Gesamtbestandes.

Unter der Voraussetzung, daß diese Differenz auch für den restlichen Bestand zutrifft, muß die von Schirrmeister nach dem Register der stenographischen Berichte ermittelte Zahl von 16968 Petitionen (S. 42 Anm. 1) mit dem Faktor 1.75 multipliziert werden, um einen Näherungswert für das gesamte Petitionsvolumen zu erhalten. Im Sinn einer vorsichtigen Schätzung wurde im Text nur von einem Faktor von 1.47 - 1.75 ausgegangen.

Die Zahl von 2.5 bis 3 Millionen Unterschriften ergibt sich, wenn man die für den untersuchten Teilbestand ermittelte Zahl von durchschnittlich 101 Unterschriften pro Eingabe auf den Gesamtbestand umrechnet.

- 9 Hamerow, Theodore S., Die Wahlen zum Frankfurter Parlament, in: Böckenförde, Ernst-Wolfgang (Hg.), Moderne deutsche Verfassungsgeschichte (1815-1918), Köln 1972, S. 230.
- 10 Vgl. Best, Heinrich, Processes of Mobilization and Structures of Cleavage during the German Revolution of 1848/49. A quantitative analysis of trade policy petitions to the Frankfurt National Assembly, paper presented to the SSHA conference, Madison/Wisc. 1976.
- 11 Schirrmeister, Menschenrechte, S. 42 ff.; Bergsträsser, Ludwig, Studien zur Vorgeschichte der Zentrumspartei, Tübingen 1910, S. 165 ff.; Reppen, Konrad, Klerus und Politik 1848. Die Kölner Geistlichen im Politischen Leben des Revolutionsjahres - Als Beitrag zu einer Parteiengeschichte von unten, in: Aus Geschichte und Landeskunde. Forschungen und Darstellungen. Franz Steinbach zum 65. Geburtstag gewidmet, Bonn 1960, S. 133-165. Demeter, Karl, Großdeutsche Stimmen 1848/49. Briefe, Tagebuchblätter, Eingaben aus dem Volk, Frankfurt a.M. 1939, S. 107 ff.
- 12 Best, Processes.
- 13 Hamerow, Theodore S., Restoration, Revolution, Reaction. Economies and Politics in Germany, 1815-1871, 4. Aufl., Princeton 1972, S. 11 ff.; Tilly, Richard Hugh, Los von

- England: Probleme des Nationalismus in der deutschen Wirtschaftsgeschichte, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 124 (1968), S. 179-195.
- 14 Diese Entwicklung wurde vor allem über die Koordination der Schutzzolldebatte durch die handelspolitische "Kampfpresse" eingeleitet. Führende Organe auf schutzzöllnerischer Seite waren Lists "Zollvereinsblatt" und das in Leipzig erscheinende "Deutsche Gewerbeblatt", auf freihändlerischer Seite die in Stuttgart erscheinenden "Börsen-Nachrichten der Ostsee" und der in Hamburg erscheinende "Deutsche Freihafen".
 - 15 Taussig, Frank W., The Tariff History of the United States, New York und London 1892; Sydnor, Charles S., The Development of Southern Sectionalism 1819-1848, Baton Rouge 1948; McCord, Norman, The Anti-Corn Law League 1838-1846, London 1958; Aydelotte, William O., The Disintegration of the Conservative Party in the 1840s: A Study of Political Attitudes, in: Aydelotte, William O., et al. (Hgg.), The Dimensions of Quantitative Research in History, Princeton 1972, S. 319-346; Hobsbawm, Eric J., The Age of Revolution 1789-1848, New York 1962, S. 153, 157, 222.
 - 16 Zum Dominieren der Konflikthypothese in den neueren Erklärungsansätzen vgl. den skeptischen Überblick von Thomas Nipperdey, Kritik oder Objektivität? Zur Beurteilung der Revolution 1848, in: Klötzer, Wolfgang, et al. (Hgg.), Ideen und Strukturen der deutschen Revolution 1848, S. 143-162 (= Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, 54, 1974). Den orthodox marxistischen Standpunkt referiert Schmidt, Walter, Zur Rolle der Bourgeoisie in den bürgerlichen Revolutionen von 1789 und 1848, ZFG, 21 (1973), S. 301-320. Vgl. auch den Bericht von Dorpalen, Andreas, Die Revolution von 1848 in der Geschichtsschreibung der DDR, HZ 210 (1970), S. 324-368.
 - 17 Pahl, Hans, Hamburg und das Problem einer deutschen Wirtschaftseinheit im Frankfurter Parlament, Phil. Diss., Hamburg 1930, S. 63 ff.; Finger, Adolf, Die Schutzzollfrage 1848/49 und der Allgemeine deutsche Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit, Phil. Diss., Gießen 1937. Demnächst: Best, Heinrich, Handelspolitische Interessenkonflikte im frühindustriellen Deutschland.
 - 18 Entwurf zu einem Zolltarif für das vereinte Deutschland. Ausgearbeitet und mit Motiven versehen in Gemäßheit der Beratungen der in Frankfurt versammelt gewesenen Abgeordneten des Handelsstandes, Frankfurt a.M. 1848; Zolltarif für Deutschland. Vorgeschlagen vom Allgemeinen deutschen Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit, Frankfurt a.M. 1849.
 - 19 Vgl. z.B. Zollvereinsblatt, 1 (1849), S. 3; Verhandlungen der zweiten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen

- Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit, gehalten zu Frankfurt a.M. vom 10. bis 13. April 1849, Darmstadt 1849, S. 9 f, 2o f.
- 20 Vgl. dazu u.a. Armstrong, W.A(lan), The Case of Information about Occupation, in: Wrigley, E.A., Nineteenth-Century Society. Essays in the use of quantitative methods for the study of social data, Cambridge 1972, S. 191-310.
 - 21 Vgl. Verhandlungen des Congresses von Abgeordneten deutscher Landwirtschaftlicher Vereine gehalten zu Frankfurt a.M. vom 6. bis 14. November 1848, Darmstadt 1849.
 - 22 Verhandlungen des ersten deutschen Handwerker- und Gewerbe-Congresses, gehalten zu Frankfurt a.M. vom 14. Juli bis 18. August 1848. Herausgegeben im Auftrage des Congresses von G(eorg) Schirges, Darmstadt 1848.
 - 23 Quarck, Max, Die erste deutsche Arbeiterbewegung. Geschichte der Arbeiterverbrüderung 1848/49. Ein Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus, Leipzig 1924, S. 133 ff.
 - 24 Pahl, Hamburg, S. 67 ff.
 - 25 Finger, Schutzzollfrage, S. 56 ff.
 - 26 Verhandlungen der Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten zu Überlingen, Frankfurt a.M. 1849.
 - 27 Vgl. die Petition des "Vereins Sächsischer Spinnerei-Beamter", BAF, NV 158, P 353.
 - 28 Best, Processes.
 - 29 Vgl. z.B. Statistische Mitteilungen aus dem Königreich Sachsen. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des Ministeriums des Innern. Dritte Lieferung. Die Bevölkerung des Königreichs nach Berufs- und Erwerbsclassen und Resultate der Gewerbs-Geographie und Gewerbs-Statistik von Sachsen, Dresden 1854; Tabellen und amtliche Nachrichten über den preußischen Staat für das Jahr 1849. Herausgegeben von dem statistischen Bureau zu Berlin, Bd. 4-6, Berlin o.J.
 - 30 Zur Berechnung der Zahl möglicher Kooperationstypen vgl. Roeder, Burkhard, Die Konfigurationsfrequenzanalyse nach Krauth und Lienert. Ein handliches Verfahren zur Verarbeitung sozialwissenschaftlicher Daten, demonstriert an einem Beispiel, in: KZfSS (1974), S. 819-844
 - 31 List, Friedrich, Inwiefern ist der Grundbesitzer und also der großbegüterte Adel bei einem Prohibitivsystem interessiert, in: List, Friedrich, Schriften, Reden, Briefe, Bd. 1, Berlin 1933, S. 585 ff;
Lenz, Friedrich, Friedrich List. Der Mann und das Werk, München und Berlin 1936; Randak, Harald, Friedrich List

und die wissenschaftliche Wirtschaftspolitik, Basel 1972.

32 Best, Processes.

33 Zur Anwendung und Interpretation des Koeffizienten φ vgl. Benninghaus, H(ans), Statistik für Soziologen 1. Deskriptive Statistik, Köln 1974, S. 100 ff.; Blalock, Hubert M., Social Statistics, 2. Aufl., New York, 1972, S. 295 ff. Die Berechnung von φ beruhte auf 2x2 Tabellen folgenden Typs:

		Protest gegen Freihändlerarif		
		Nicht erwähnt	erwähnt	
Handwerker	nicht repräsentiert	566	987	1553
	repräsentiert	543	512	1055
		1109	1499	2608

$\varphi = 0.148$

34 Es wurde die mit Vorzeichen versehene Version von φ benutzt. Vgl. Benninghaus, Statistik, S. 108.

35 In einer Petition der Kaufmannschaft von Stettin vom 31. Mai 1848 hieß es dazu: "Der bisherige deutsche Zollverein hat ... das Prinzip des freien Handels und der unbeschränkten Konkurrenz innerhalb der gezogenen Grenzen anerkannt. So wird es in weiterer Anerkennung dieses Prinzips nötig sein, daß eine gemeinsame Zolllinie mindestens das gesamte deutsche Vaterland umspanne". BAF, VWA 159, P. 363. Zur Herstellung der deutschen Zolleinheit aus schutzzöllnerischer Perspektive vgl. Zolltarif für Deutschland, S. 4.

36 Borries, Bodo von, Deutschlands Außenhandel 1836 bis 1856. Eine statistische Untersuchung zur Frühindustrialisierung, Stuttgart 1970, S. 145 ff.

37 Verhandlungen der Generalversammlung des badischen Industrievereins am 23. und 24. Juni, Karlsruhe 1845.

38 Verhandlungen Gewerbekongress, S. 102 ff. In den "Beschlüssen des Congresses deutscher Landwirthe in Betreff der künftigen Handels- und Zollgesetzgebung Deutschlands" wurde die Zentralgewalt ersucht "nicht nur bei Feststellung des Zolltarifs, sondern auch überhaupt bei allen wichtigen Fragen der Handels- und Zollgesetzgebung, insoweit sie das landwirtschaftliche Interesse wesentlich berühren ... Sachverständige dieses Gewerbes mit ihren Gutachten zu hören". BAF, RMH 26, Nr. 461, fol. 130.

39 Abgedruckt in: Quarck, Arbeiterbewegung, S. 362.

- 40 Pahl, Hamburg, S. 66 f.
- 41 Nur 3 von insgesamt 73 Handelsständen, die freihändlerische Positionen unterstützten, forderten ausdrücklich die Hinzuziehung von "Sachverständigen" bei der Tarifgestaltung.
- 42 BAF, VWA 187, P 3774.
- 43 BAF, VWA 189, P 6469; RMH 71, P 6769.
- 44 Borries, Außenhandel, Tab.10, S. 61.
- 45 Lediglich ein einzelner Hamburger Kaufmann befürwortete Differentialzölle. BAF, VWA 181, P 703.
- 46 Olshausen, Hans Peter, Friedrich List und der deutsche Handels- und Gewerbsverein, Phil. Diss., Jena 1935, S. 9, 20 ff., 107, 119.
- 47 Es fällt auf, daß gewerbliche Arbeiter besonders häufig für dieses Thema eintraten. Ihr Unmut über die Vernachlässigung wirtschaftlicher Fragen durch die Nationalversammlung äußerte sich vor allem in einer von Bernhard Eisenstück initiierten Massenpetition. BAF, VWA 184, P 6496.
- 48 Benninghaus, Statistik, S. 212.
- 49 Es handelt sich in diesem Fall um die Berechnung einer multiplen Korrelation, das heißt, es wurde der kombinierte Einfluß mehrerer unabhängiger Variablen - der Forderungen - auf eine abhängige Variable - die Repräsentation einer Interessengruppe - gemessen. Die Annahme, daß in dieser Beziehung die Forderungen die "unabhängigen Variablen" sind, wird dadurch gestützt, daß die "unterzeichnenden Interessengruppen" in den meisten Fällen von überlokalen Organisationen formulierte Texte unterzeichneten. Die Gruppen unterstützten also vorgelegte Forderungskataloge und nahmen nur in relativ seltenen Fällen Einfluß auf die Gestaltung der Inhalte. S.o., S. 168
Zur Beschreibung des Verfahrens der multiplen Korrelation und zur Legitimität seiner Anwendung auf dichotome Variablen vgl. Blalock, Statistics, S. 454 ff., 498 ff.
Zur Berechnung wurde das Programmpaket SPSS, Vers. CDC, 6.0, Subprogram REGRESSION benutzt. Vgl. dazu Nie, Norman H., et al., SPSS: Statistical package for the social sciences, 2. Aufl., New York 1975, S. 320 ff.
- 50 Krauth, Joachim, Lienert, Gustav Adolf, KFA. Die Konfigurationsfrequenzanalyse und ihre Anwendung in Psychologie und Medizin, Freiburg und München 1973; Roeder, Konfigurationsfrequenzanalyse. Zur Analyse der Petitionen wurde das von Roeder verfaßte Programm KONFA benutzt.
- 51 Lingoes, James C., The Guttman-Lingoes Nonmetric Program Series, Ann Arbor/Mich., 1973. Zur Analyse der Petitionen wurde das Programm SSAI/MINISSA/I verwendet.

- 52 Um einen Vergleich mit den freihändlerischen Petitionen zu ermöglichen, wurden Eingaben, an denen Weinbauern beteiligt waren, nicht in den analysierten Datensatz aufgenommen. Dieses Vorgehen beeinflusste die Interaktionsmuster der anderen Gruppen nicht, da Weinbauern fast ausschließlich isoliert unterzeichneten.

Es wurden nur solche Konfigurationen, deren Zufallswahrscheinlichkeit < 0.1 % und deren absolute Häufigkeit ≤ 5 war, dargestellt und interpretiert. Im Fall der schutzöllnerischen Petitionen hatten diese hochsignifikanten Interaktionsmuster folgende Erwartungswerte (s.o., S.187) und Besetzungszahlen:

Interagierende Interessengruppen	Erwartungswert	Häufigkeit
LADW,ARB,LARB	4	19
LADW,HADW,LARB	7	41
LADW,HADW,ARB	37	108
LADW,HADW,ARB,LARB	3	13
FABR,ARB,ANG	1	22
FABR,HADW,ARB,ANG	1	10
FABR,KAUF,HADW	13	37
FABR,KAUF,HADW,ARB	5	32
FABR,KAUF,HADW,ANG	0	8

N = 2510

- 53 Zur Bedeutung der gewerblichen Nebenbeschäftigung vgl. Sombart, Werner, Der moderne Kapitalismus, Bd. 2, Leipzig 1902, S. 130 ff.; Henning, Friedrich W., Industrialisierung und dörfliche Einkommensmöglichkeiten. Der Einfluß der Industrialisierung des Textilgewerbes in Deutschland im 19. Jahrhundert auf die Einkommensmöglichkeiten in den ländlichen Gebieten, in: Kellenbenz, Hermann (Hg.), Agrarisches Nebengewerbe und Formen der Reagrarisierung im Spätmittelalter und 19./20. Jahrhundert. Bericht über die 5. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Stuttgart 1975, S. 155-175.
- 54 Gewerbliche Arbeiter kooperierten in 16.4 % aller Petitionen, an deren Unterzeichnung sie beteiligt waren, mit Kaufleuten, in 33.2 % mit Landwirten, in 9.4 % mit Angestellten, in 10.8 % mit Landarbeitern und in 53.4 % dieser Fälle mit Handwerkern.
- 55 Bei Anwendung vergleichbarer Relevanzkriterien (lediglich der Schwellenwert für die Häufigkeit einer Konfiguration wurde wegen der geringeren Zahl freihändlerischer Petitionen von 5 auf 3 herabgesetzt) ergaben sich für die freihändlerischen Petitionen folgende charakteristischen Interaktionsmuster:

Interagierende Interessengruppen	Erwartungswert	Häufigkeit
LADW (isoliert)	9	33
LADW,LARB	7	12
LADW,HADW,BEAM,LARB	-	3
KAUF (isoliert)	7	124
KAUF,BEAM,AKAD	-	3
FABR,KAUF,HADW,AKAD	-	3

N= 246

- 56 Entwurf zu einem Zolltarif, S. V.
Der Anteil der freihändlerischen Eingaben mit Beteiligung von Kaufleuten, in denen diese isoliert unterzeichneten, stieg von 60.7 % auf 81.3 %.
- 57 Bis zum November 1848 lassen sich in den schutzzöllnerischen Petitionen - unter Zugrundelegung der in Anm. 52 genannten Relevanzkriterien - folgende signifikante Typen der Gruppenkooperation (oder Nichtkooperation) identifizieren:

Interagierende Interessengruppen	Erwartungswert	Häufigkeit
ARB (isoliert)	38	139
HADW (isoliert)	71	233
FABR (isoliert)	18	48
FABR, KAUF, HADW	3	14

N= 502

Nach dem November 1848:

Interagierende Interessengruppen	Erwartungswert	Häufigkeit
LADW, ARB, LARB	3	19
LADW, HADW, LARB	6	41
LADW, HADW, ARB	30	108
LADW, HADW, ARB, LARB	2	13
FABR, ARB, ANG	1	21
FABR, HADW, ARB, ANG	1	9
FABR, KAUF, HADW, ARB	4	27
FABR, KAUF, HADW, ARB, ANG	0	8

N= 2008

In den freihändlerischen Petitionen bildeten sich erst nach dem November 1848 charakteristische Interaktionsmuster heraus. Sie sind weitgehend mit den für die Freihandelsbewegung insgesamt typischen Kooperationsformen identisch.

- 58 BAF, RMH 61, P 4041.
- 59 S.o., S. 30.
- 60 Vgl. Cattell, Raymond F., Factor Analysis: An Introduction to Essentials. (I) The Purpose and Underlying Model. (II) The Role of Factor Analysis in Research, in: Biometrics, 21 (1965), S. 190-215, 405-435; Nie, et al., SPSS, S. 468 ff.
- 61 Tilly, Richard, Hohorst, Gerd, Sozialer Protest in Deutschland im 19. Jahrhundert: Skizze eines Forschungsansatzes, in: Jarausch, Konrad (Hg.), Quantifizierung in der Geschichtswissenschaft. Probleme und Möglichkeiten, Düsseldorf 1976, S. 272.
- 62 Verwendet wurde das Programm SPSS, Vers. CDC. 6.0, Subprogram FACTOR, Methode PA 2, orthogonale Lösung (VARIMAX). Vgl. Nie, et al., SPSS, S. 480.

Im Fall der schutzzöllnerischen Petitionen wurden folgende Faktoren (= Determinanten der Gruppeninteraktion) identifiziert:

	FAKTOR 1 ("gemein- same Be- triebszu- gehörig- keit")	FAKTOR 2 ("zusammen Wohnen")	FAKTOR 3 ("wahr- genomme- ne Interes- senidentität")	FAKTOR 4 ("soziale Nähe")
FABR	0.56*	-0.15	0.19	0.14
KAUF	0.21	-0.07	0.29	0.26
LADW	-0.03	0.65	0.20	0.02
HADW	-0.04	0.20	0.73	0.06
ARB	0.48	0.30	0.15	-0.06
ANG	0.46	0.00	0.04	0.10
WINZ	-0.41	-0.34	-0.71	0.02
BEAM	0.06	0.12	0.02	0.60
AKAD	0.07	0.02	0.04	0.52
LARB	0.02	0.47	0.05	0.09

Anteil
der
durch
den Fak-
tor
"erklär-
ten" Va-
rianz

50.3% 21.7% 16.4% 11.4%

* "Faktorenloadungen"

63 Auf freihändlerischer Seite konnten folgende Determinanten der Gruppeninteraktion identifiziert werden:

	FAKTOR 1 ("zusammen Wohnen")	FAKTOR 2 ("wahrge- nommene Interes- senidenti- tät")	FAKTOR 3 ("zusammen Arbeiten")
FABR	-0.05	0.35	- 0.02
KAUF	-0.95	0.16	- 0.01
LADW	0.70	0.11	0.01
HADW	0.12	0.53	0.57
ARB	0.08	0.04	0.61
ANG	0.04	0.37	0.13
BEAM	0.05	0.66	0.09
AKAD	-0.10	0.66	0.04
LARB	0.55	-0.05	0.22

Anteil
der durch
den Fak-
tor "er-
klärten"
Varianz

45.9% 41.5% 12.6%

64 Mit 308.000 Unterschriften (= 83 % des Gesamtvolumens) hatte die schutzzöllnerische Massenbewegung ihren Höhepunkt in den Monaten Dezember 1848 und Januar 1849.